

Bezeichnet täglich
ausnahmslos mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertage.

Abonnement-Preis
monatlich 1.00 M., halbjährlich 5.00 M.,
jährlich 10.00 M., durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Interaktionsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 S., vierteljährlich 30 S.

Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Lützen, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geisstraße 21, erster Hof pastore rechts.

Telegraphen-Adresse: Postfach 225, Halle a. S.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 106

Freitag den 8. Mai 1896.

7. Jahrg

Heutiger Feiertag.

85 Sitzung vom 6. Mai, 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der zweiten Beratung des **Margarinegesetzes**.
§ 6 bestimmt, in der Kommissionsfassung, daß in Männen, wo Butter oder Butterschmalz hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder feilgehalten wird, die Herstellung, Aufbeahrung, Verpackung und das Feilhalten von Margarine oder Kunstfett verboten ist. Ebenso soll in Männen, wo Käse gemischtmäßig hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder feilgehalten wird, die Herstellung, Aufbeahrung, Verpackung oder das Feilhalten von Margarine ebenfalls verboten sein.

Abg. Schmidt-Barburg (Zentr.) befürwortet seinen Antrag, zu § 6 hinzuzufügen: „Gallerte, Butter etc. Margarine verwenden, müssen diese in den Verkauf- oder Speiseanraum aus dem Speisezimmer entfernen. Die behaftete Rede des Abg. Schmidt wird von häufigem Gelächter und Beifall begleitet. Daß die Polizei in jedem Hof hineinkriecht, habe man nicht zu fürchten; wohl aber müßte die Polizei einschreiten, wenn ein Gastwirt seine Gäste täuscht. Dem Restaurateur, der Margarine verwendet, sei es ganz recht, wenn nach Annahme des Antrags es vorzunehm, wie es der Schiller heisst: „Da wendet sich der Gast mit Grausen.“ (Stimmliche Heiterkeit.)

Abg. Serbert (og.) beantragt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, nach welcher nur die Herstellung, Aufbeahrung oder Verpackung, nicht aber das Feilhalten von Margarine oder Kunstfett verboten, bzw. Margarinefälschung an den Orten verboten ist, wo Butter, Schmalz oder Käse hergestellt, aufbewahrt oder verpackt wird.

Abg. Goller (libd. Volksp.) spricht sich in demselben Sinne aus. Man müsse dann auch den Verkauf von Käse und Zichorien in denselben Männen verbieten. Der Leiter Kaufmann werde geschäftigt und die Kaufmänner bestraft.

Direktor im Reichstag des Innern **Schröder** empfiehlt die Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. Benoit (frei. Völk.) Daß Gebot des getrennten Verkaufes sei in kleinen Städten nicht durchführbar.
Abg. Hilbert (französl.) schließt sich dem Antrage Schmidt an. Es folgen weitere Bemerkungen des Regierungskommissars **Wann**, des **Abg. Goller** (Volksp.), des **Abg. Serbert** (og.), der mit der Kommissionsfassung einverstanden, aber auch mit der Regierungsvorlage zufrieden ist, sowie des **Abg. v. Börs** (kon.), der jede schärfere Maßregel auf diesem Gebiete gutheißt, und des **Abg. v. Grand-Huy** (Zentr.).

Nachdem noch Minister v. **Gammeter** und **Abg. v. Czarinski** (Polen) den Antrag **Schmidt-Barburg** bekräftigt haben, nicht dieser, sondern des Reiches seinen Antrag zurückzuführen, und bemerkt, es seien ihm Bedenken gegen seinen eigenen Antrag gekommen. Er behalte sich vor, ihn als Spezialgesetz wieder einzubringen.

Leber § 6 in der Kommissionsfassung beginnt nunmehr mit der räumlichen Abgrenzung.

Paragraf 6 wird in namentlicher Abstimmung in der Kommissionsfassung mit 151 gegen 113 Stimmen angenommen. In demselben Sinne stimmten die Reichstagsmitglieder, dagegen die Nationalliberalen, die Polen, die freisinnige Linke und die Sozialdemokraten.

Zu Paragraf 7 „Vorschriften für die Form und Verpackung der Margarine“ bemerkt **Bobbiecki** (kon.), diese Vorschriften müßten auch auf den Export ausgedehnt werden. In dritter Sitzung wurde die Kommissionsfassung einstimmig angenommen. Der Unterrichtsminister dankte für die in der Sitzung vorgetragene, erheblich zurückgehende.

Minister von **Gammeter** teilt auf Anregung des Verwalters mit, daß die Frage der Buttereinfuhr im englischen Unterhause zur Sprache gekommen sei. Der Regierungsbekanntmachung mitgeteilt, daß von 713 Proben, die gegenwärtig geprüft

wurden, 98 aus Deutschland stammten; davon waren 70 gefälscht. Von 159 holländischen Proben waren 56 gefälscht.

Abg. Grand-Huy (Zentr.) befürwortet seinen Antrag, daß auf der Verpackung auch die Fabrik-Originalmarke enthalten sein muß, um die Kontrolle wirksamer zu machen.

Abg. Benoit wies auf die Befreiung durch die Kontrolle hin. **Abg. Schröder** (Zentr.) empfiehlt eine Kontroll-Abgabe. Direktor im Reichstag des Innern **Schröder** hält den Antrag **Grand-Huy** für undurchführbar, da nicht jeder Fabrikant eine Fabrikmarke führe.

Abg. Wann (og.) wendet sich gegen den Vorschlag des **Abg. v. Grand-Huy**, betr. eine Kontroll-Abgabe, wodurch eine neue Steuer auf Margarine entstehen würde. Es liege kein Grund vor, eine Abgabe zu gunsten einer bestimmten Klasse zu erheben. Bei den Getreideböden habe er auch mit einer Kontrollabgabe angefangen. Die Fällung der Butter werde bereits bei den Banen vorgenommen. In Dänemark esse der Bauer Margarine; daher komme der große Export von Butter aus Dänemark. Man solle nicht die Margarine zollfrei und eine verpackte Margarinesteuer einführen die die arme Bevölkerung zu tragen hat.

Nach weiteren Ausführungen der **Abg. Bobbiecki**, **Grand-Huy**, **v. Grand-Huy**, **Wann** und **Wich** wird Paragraf 7 in der Kommissionsfassung mit dem Amendement **Grand-Huy** angenommen. Nach einigen Bemerkungen des **Abg. Wann** ist § 9 in Paragraf 9, der den Bundesrat ermächtigt, den Verkauf von Butter zu verbieten, deren Fettgehalt nicht genügend, oder deren Wasser oder Salzgehalt eine bestimmte Grenze überschreitet, bekräftigt. **Abg. Wann** (og.) leidet den Fettgehalt auf 80 Proz., den Wassergehalt auf 16 und den Salzgehalt auf drei Prozent im Maximum fest.

Abg. Bobbiecki (kon.) stimmt im Prinzip zu, will aber eine Uebergangszeit haben.

Direktor **Schröder** bemerkt, daß bei Annahme des Antrages sowie des Gesetzes die Bestimmung natürlich auch auf die sogenannte „Kocherlei“ Anwendung finden würde.

Nach einigen Bemerkungen von **Grand-Huy** und **Bobbiecki** wird der Antrag **Wann** abgelehnt und § 9 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso § 10.

Regierungskommissar **Wann** spricht für Wiederherstellung des § 11, Anwendung des Gesetzes auf Gezeuflische, die nicht zum Besuche für Menschen bestimmt sind, die die Kommission freizulassen will § 11 wird angenommen.

Zu § 12, Strafbestimmungen, in der Kommission gegen die Regierungsvorlage verhandelt, spricht **Wann** (frei. Völk.) gegen diese Bestimmung.

Wann (gr.) tritt für Verschärfungen bei, für Gefängnisstrafen bei Wiederholungsfällen ein. Ein Abzweckungsmittel sei nötig.

Wollenbaur (og.) begründet einen Antrag, wonach die Strafbestimmungen auch auf diejenigen Arbeiter auszuweiten seien, welche den Arbeitern statt der verbotenen Butter Margarine verabreichen.

Nach einigen Bemerkungen des **Abg. Wann** wird der Antrag **Wollenbaur** abgelehnt und § 12 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die §§ 12a bis 18.

Eine Reihe von Resolutionen über die Anordnung der Kontrolle und die Beachtung, sowie eine Reihe von Petitionen werden für erledigt erklärt. Hierauf beginnt die heutige Sitzung.

Nächste Sitzung am Freitag, den 10. Mai, 10 Uhr. Tagesordnung: Gelegenheitsgesetz über den unautoren Wettbewerb, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaftsgesetz, Abgabe Tarif für den Kaiser Wilhelm Kanal. Schluß gegen 5 1/2 Uhr.

Tagesgeschichte.

Die Geschäftsergebnisse der Reichstages hat das Mandat des **Abg. Köhler** (Deutsche Reformpartei; erster hessischer Wahlkreis Wiesbaden), dem eine Postkarte übertragen wurde, für erledigt erklärt.

unteres Lebens verstanden“ mahnte Charlotte von Übung einleitend.

Die Gouvernante wurde im nämlichen Elemente aus ihrer fahigen Lage durch Weiss' Anwesenheit erlöset. In demselben Augenblicke schickte Weiss nach ihm und sein Zustand ließ sich nicht gut beschreiben, begeben sich die beiden jungen Damen für einige Stunden zur Ruhe.

Als sich der Arzt bei dem Kranken zum zweitenmal einfand, war er mit dessen Befinden sehr zufrieden. Das Fieber hatte abgenommen und schon am dritten Tage nach dem Unglücksfalle wurde das Herz dem Bewußtsein seinen Strömungen mehr. Die normale Körpertemperatur, sowie die gesunde Gedächtnisfarbe kehrten zurück, und nach Verlauf von weiteren zwei Wochen konnte das Kind vollständig genesen gelten.

Nach demjenigen, die sich ihm für seine Dankbarkeit verpflichtet fühlten, empfanden nach dem unglücklichen Ausbruch eine große Erleichterung. Die Dankesgesinnung jedoch lebte der Wiederherstellung entschieden ab, da er sich kein besonderes Verdienst beiführen durfte, sondern nur eine ganz selbstverständliche Pflicht geleistet habe, wie es jeder andere entschlossene Mann auch gethan haben würde. Jedemfalls so bewunderte er, daß der erstgenannte Dienst durch die sorgsame Pflege, die man ihm gewidmet habe, reichlich vergolten. Gegen Charlotte zeigte er sich sehr erkenntlich und mußte ihm deren große Teilnahme erwidern haben; aber auch sein Benehmen der Gouvernante gegenüber ward von nun an ein leuchtendes und gutwollendes. Ob wohl er ihren Willen nicht immer befolgte, so bewunderte er, daß er durch sie zu dem Bewußtsein gekommen sei, was er in seiner Berührungsausgesprochen hatte, war ihm unmaßiglich seine Erinnerung geblieben, und die, welche es vernommen hatten, hätten sich, ihm davon zu unterrichten.

Das Fieber kehrte wiederholend sich, so oft es ihm der Dienst nach irgend welcherlei einer Vertiefung nach dem Abbruch des Festhaltens zu unternehmen. Über der Anziehungskraft, welche seine Gegenwart auf ihn ausübte, veranlaßte ihn hierzu noch ein anderer Grund, denn es lag ihm viel daran, womöglich weitere Anhaltspunkte für die Wiederannähme der Unterthänigkeit zu gewinnen, die sich nach den Handlungen des Baron's Verhör nicht mehr lange hinwegschleichen ließ.

Als er eines Tages wieder bei Emmy vorüberlief, überließ er dem Gertrud im eiligen Gespräche mit derselben. Sie hatte vor dem Freundin gerade ihrem Herzen Luft gemacht, gegen welche sie sich

Inseratengebühr
betragt für die Spalten
Beitrag oder deren Raum
15 S. für Abdruckung
Bereits- und Veranlagung
angehen 10 S.

Inserate für die folgende
Nummer müssen spätestens die
vorigen 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7087

Der Rücktritt des Handelsministers war, so will die Herrn v. Berlepsch feindlich gestimmte Rhein-Westf. Zig. wissen, so gut wie feststehend, als noch in zweifler Stunde leitens der Zentrum's-Fraktion des Reichstages erfolgreiche Versuche gemacht wurden, den Minister zum Bleiben zu bewegen. „Die näheren Vorgänge hinter den Kulissen entziehen sich“, schreibt das Blatt, „unserer Kenntnis; doch wissen wir bestimmt, daß Herr v. Berlepsch die Zulassung erhalten hat, er dürfe im Parlament des festen Nicht-falltes an der Zentrum's-Fraktion sicher sein.“ — Wie kann ein Kommunist einen festen Rückhalt genießen?

Die Zuckerindustrie ist in der gegenwärtigen Kampagne 1895/96 erheblich größer gewesen als im Vorjahre. Nach den Berechnungen der Deutschen Zuckerindustrie beträgt die Ausbeute der Rübenzuckerfabriken allein bis Ende März 12,90 gegen 11,88 Prozent in 1894/95. Für alle Betriebsstätten ergibt sich eine solche von 13,2 Prozent gegen 12,11 Prozent im Vorjahre. Während daher die Produktionskosten für den Zuckerrüben sich noch vermindert haben, sind bekanntlich die Preise gegen das Vorjahr außerordentlich in die Höhe gegangen. Und trotzdem Viebesorgen!

Zivil und Militär. Aus Straßburg wird gemeldet: Am Sonntag abend kam es um 10 Uhr in der Langstraße, in der Nähe der Fahnenstraße, zu einem schweren militärischen Unglück. Dem Offizier zufolge hat zwischen einem Unteroffizier des Infanterie-Regiments Nr. 126, der angetrunken war, und einer Anzahl „Zivilisten“ aus bisher noch unauferklärten Ursachen ein heftiger Wortwechsel stattgefunden. Der Unteroffizier lief eine Patrouille zu Hilfe, ließ das Ereignisgeheft aufpflanzen und mit gefälltem Bajonett gegen die Menge, die sich inzwischen angelammelt hatte, vorgehen. Mehrere „Zivilisten“ wurden verwundet, darunter einer schwer. Der Unteroffizier wurde verhaftet.

Den Agrarier ist in Folge ihres Sieges in der Frage des Terminhandels mit Getreide der Kampf gewaltig geschwollen. Sie verbinden nicht nur jubelnd ihren Sieg und verheßen die armen Nationalliberalen, die einmal wieder das Opfer ihrer „Leberzeugung“ brachten, sie versuchen auch sofort einen weiteren Vorstoß. Sie wollen, wie die Post berichtet, bei der dritten Lesung der Vorberlegung den Antrag im Reichstage einbringen, daß im Auslande erzielte Urteile in Prozessen, die sich aus Termingeschäften ergeben, im Inlande nicht vollstreckbar sind. Damit glaubt man, verhindern zu können, daß nach der Annahme des Verbotes des Terminhandels in Getreide und Mühlensfabriken sich das Spekulationsgeschäft nach ausländischen Plätzen zieht.

Ferner berichtet das genannte Blatt: Von der Leberzeugung ausgehend, daß nach Annahme des Verbotes des Terminhandels in Getreide und Mühlensprodukten als ein weiterer wirksamer Schutz für die Landwirte das gleichlautende Verbot auch in anderen Ländern erlassen werden müßte, wird die konservative Partei dem Reichstage die folgende Resolution zur Annahme empfehlen:

über den geduldeten Widerwert ihrer Geheiß auszusprechen dürfte. Beim Eintritt des Präutigens schloß sie betroffen still und wollte sich nach den besten Bedingungen zurückziehen, aber der Angewandte hat sie dringend, zu bleiben.

Sie hören aus freieswegs, Fraulein Reich“ sagte er. „Es ist mir im Gegenteil sehr angenehm, daß sich mir die Gelegenheit zu einer Unterredung mit Ihnen an diesem Orte darbietet. Versuchen Sie, wenn ich in unglücklicher Abicht ein paar Worte von dem erlaubt habe, was Sie mit meinem lieben Bräutigam machen vorhaben. Da ich im Zimmer sprechen dürfte, dürfte ich einen Augenblick sitzen um mich zu überzeugen, wer zugegen ist, und dabei vernahm ich, daß Sie das Wort „Abicht“ in dem Namen nannten. Gerade über diesen aus Ihrem eigenen Munde etwaigen Aufschuß zu erhalten, beehrte ich mich schon lange, ohne einen geeigneten Moment dazu erhalten zu können.“

Von mir — über Herrn Lindbrunn“ fragte Gertrud sehr beherzt, indem sie nach ergatterter Aufforderung mit sehr sichtlichem Widerstreben ihren vorigen Platz wieder einnahm und einen Zeit für sorgten Blick auf ihre Freundin richtete. „Hat Emmy etwa die Willige liegen geblieben, so kann ich aber noch zu rechter Zeit Sie mich ohne Unschmeife auf mein Ziel loszuziehen, liebes Fraulein, Vermehren Sie nicht, daß ich etwa drei Wochen einen Gegenstand, dessen Unabänderlichkeit Ihnen wahrlich nicht sehr fatal war, und nach dem Sie gewiß recht eilig lüchten?“

Die junge Erzieherin wurde auch unruhig und erwiderte dann ruhig wieder: „Eine Unterredung ist für mich, die Sie ganz außer Achtung brachte. Aber das werden Sie nicht, denn Sie sind nicht verstanden haben, denn sie selbst hätte ich niemals darüber gesprochen. Sie wußte wirklich gar nicht, was sie antworten sollte, und so entstand eine Pause. Während der selben griff Frau Jäger in ihre Brusttasche und zog ein Postkarte hervor, die sie ihm reichte. „Sagen Sie mich ohne Unschmeife auf mein Ziel loszuziehen, liebes Fraulein, Vermehren Sie nicht, daß ich etwa drei Wochen einen Gegenstand, dessen Unabänderlichkeit Ihnen wahrlich nicht sehr fatal war, und nach dem Sie gewiß recht eilig lüchten?“

„Sagen Sie mich ohne Unschmeife auf mein Ziel loszuziehen, liebes Fraulein, Vermehren Sie nicht, daß ich etwa drei Wochen einen Gegenstand, dessen Unabänderlichkeit Ihnen wahrlich nicht sehr fatal war, und nach dem Sie gewiß recht eilig lüchten?“

„Sagen Sie mich ohne Unschmeife auf mein Ziel loszuziehen, liebes Fraulein, Vermehren Sie nicht, daß ich etwa drei Wochen einen Gegenstand, dessen Unabänderlichkeit Ihnen wahrlich nicht sehr fatal war, und nach dem Sie gewiß recht eilig lüchten?“

„Sagen Sie mich ohne Unschmeife auf mein Ziel loszuziehen, liebes Fraulein, Vermehren Sie nicht, daß ich etwa drei Wochen einen Gegenstand, dessen Unabänderlichkeit Ihnen wahrlich nicht sehr fatal war, und nach dem Sie gewiß recht eilig lüchten?“

Die Tochter des Herknermeisters

oder: Geseh und Herz.

Kriminal-Roman von Carl v. Veitner.

(Nachdruck verboten.)

Als ihr keine Antwort zu teil wurde, sprang sie. Gertrud's Hand umflammernd und noch leiser als sonst furchend fort: „Ach habe Sie schon öfters im Stillen beobachtet, wenn Sie mit Das belannt waren. Ihr Verhalten gegen ihn erwidert mir so rührend, so lieblich, so sonderbar! Auch er selbst ist seit dem Unglücksfalle, der unter Haus mit einem Sammer überdeckte, ein anderes geworden. So schön und seltsam, wie er sich jetzt mitunter gebietet, war er vor dem in D. Gertrud, was in die Bräutigam's und ihres apparen Weiss's? Können Sie mich darüber aufklären?“

„Sie verlangen mehr von mir zu wissen, als ich selbst weiß“, erwiderte das bedrängte Mädchen. „Wie sollte ich den Charakter eines Mannes sicher zu beurteilen vermögen, mit dem ich so wenig und erst seit kurzer Zeit in Berührung gekommen bin? Mein Herr Lindbrunn's Gebahren Ihnen selbst auffällt, so zu sagen Sie mir auch nicht verheßen, daß ich keine Verwunderung darüber beifolgt nicht immer verbergen konnte.“

„Es wäre geradezu unmöglich, aus jenen Worten vorstellungen eines Fieberkranken nur mit einem einzigen Gedanken auf eine eigene Schuld beschreiben zu können. Davon kann selbstverständlich keine Rede sein. Es liegt sich einzig erwidern, daß das unter dem Folgen der Erbitterung, welche er bei Aufhebung der Leiche meines Bräutigam's empfand, auch jetzt noch demselben selbst über oder ein wenig gar ein Geheimnis in seiner Brust verborgen das dieses Licht in die dunkle Sache bringen sollte und dessen er sich nicht zu entäußern getraut.“

„Ueberlassen Sie das weitere denken“, die Gertrud's die ihm Hände der Fremden mit neuem zu wissen.“ Hat Gertrud um dieses ihr höchst unerwartete Gespräch zu Ende zu bringen, aus den wirren und abgeflachten Sätzen, die ein in D. Lindbrunn's beifolgt hervorhoben, werden genügende Beweise nicht entnommen werden können.“

„Dann denken Sie nicht fälschlich von ihm, und erwidern Sie sich gleich mir stets daran, daß er es ist, dem wir die Rettung

Den Herrn Reichstagen zu erziehen, mit denjenigen Staaten, in denen ein bürgerliches Terminabteil in Getreide und Mühlenerzeugnissen besteht, wegen ihrer Jagung dieses Jahres in Verhandlung zu treten und über das Ergebnis dem Reichstage Mitteilung zu machen.

In anderen Staaten wird man es mit dem Verbot des Terminabteils wohl ebenso wenig eilig haben wie mit der Erfüllung der agrarischen Währungssträume.

Die Höhe der Umzugskosten, welche das Gesundheitspersonal empfangen, werden nachfolgende zum öffentlichen Vergleichen. Der jedoch vorläufiger Bericht der Rechnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses über die Etatsübersichtungen weist beispielsweise nach, daß der Gehalt der Reichsanstalt für Umzugskosten bei der Verlegung von Berlin nach Weimar nicht weniger als 9180 M. empfangen hat. Der Gehalt v. Rüdiger-Wächter empfangen an Umzugskosten bei der Verlegung von Berlin nach Hamburg 7768 M. und der Gehalt v. Thielmann für den Umzug von Hamburg nach München einschließlich der für die Wohnung in Hamburg erlassenen Miete sogar 23 592 M.

Die Politik der Flügelabteilungen wird in den öffentlichen Reden. Nachher, verteidigt, weil die Flügelabteilungen doch in der Regel durch patriotisch geklimate, pflichttreue Offiziere seien, die durch ihre militärischen Beziehungen und durch ihre mit vielen Verantwortlichkeiten verknüpfte Stellung bei der Verion des Monats ein gewisses Augenmerk für öffentliche Dinge erhalten. Eine Politik der Hofmann dürfte doch noch viel bedenklicher sein. — Das letztere ist richtig, bemerkt das Zeit. Ja, und fährt dann fort: Aber die Flügelabteilungen haben mit der Verwaltung sehr wenig zu tun, brauchen keine Gehege durchzuführen und sind weder dem Lande noch der Volksvertretung verantwortlich. Ihre Thätigkeit und ihr Rat entziehen sich jeder öffentlichen Kontrolle.

Der einst „rote“, jetzt nationalliberale Oberbürgermeister Becker von Köln fand als Mitglied des preussischen Herrenhauses das Grundgehalt von 900 M. für die Lehrer gleichfalls zu hoch (!). Da haben wir wieder einmal ein Prachbeispiel für die politische Verkommenheit des modernen Nationalliberalismus. Einst der Hort der Freiheit und des Gerechtigkeits sind die Nationalliberalen die verächtlichste Partei geworden, die es jemals gegeben hat.

Zur Organisation des Handwerks. Nachdem der Gegenwart, herr, die Organisation des Handwerks, in dieser Session nicht mehr an den Reichstag gelangen kann, legt die Regierung auf die Durchberatung der Vorlage über Handwerkskammern keinen Wert mehr. Die hierfür eingeleitete Reichstagskommission wird nicht mehr zusammengetreten und die Vorlage zu den unerledigten Sachen gelegt werden.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde die in Gemüth aufständische böhmische Handwerkerin Schöninger zu drei Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Hagen in Westfalen der Bergmann Stork zu zwei Monaten Festung verurteilt. Festung anstatt Gefängnis erhielt er deshalb zu büßten, weil der Gerichtshof in Betracht zog, daß Stork Soldat gewesen und noch Mitglied eines Kriegervereins ist.

Ausland.

Österreich. Das Abgeordnetenhaus beschloß eine bedeutende Abänderung der Wahlreform, indem es den Antrag Barenthers, wonach die Wahlen ausnahmslos durch Stimmzettel stattfinden sollen, in namentlicher Abstimmung mit 117 gegen 103 Stimmen annahm. Dafür stimmten der größte Teil der Linken, die deutschnationalen Antisemiten und die Jungesuchen. Die Regierungsvorlage enthielt die fakultative Bestimmung für mündliche und Stimmzettelnwahlen. Die Voten erklärten infolge des heutigen Beschlusses die Wahlreform für unannehmbar. Die Minister gericeten über den Beschluß in Aufregung.

England. Der Völkerrückbruch, welchen England bei Gelegenheit des Jubiläumstages Jameons dadurch beging, daß, wie sich jetzt herausgestellt hat, der englische Minister Cecil Rhodes von dem Plane Jameons wußte und damit einverstanden war, dient der bürgerlichen Presse zu heftigen Ausfällen gegen England. — Gut so! Nur sollte man diese Stellung allen Völkerrückbrüchen gegenüber einnehmen. Zahllose erfolgreiche Völkerrückbrüche der Vergangenheit werden aber von denselben Leuten, welche sich über den räuberischen Einfall des Engländers Jameon in Transvaalnd entriuten, als die herrlichsten Großthaten gepriesen.

Spanien. Die Spanier müssen nun selbst zugeben, daß alle Siegesbulletins ihres Obergenerals Weyler aus Cuba eitel Schwindel waren. Nach in Madrid eingetroffenen offiziellen Nachrichten dringt der Anzugentführer Gomez, der sich ebenso wie sein Kollege Maceo in höchst bedrängter Lage befinden sollte, gegen Villabara vor. Auch haben die Aufständischen vier Dörfer wiedererobert. General Weyler soll die Flucht ausgeprochen haben, daß zwei Jahre zur Unterdrückung des Aufstandes nötig seien. Demnach steht es mit der „Unterdrückung“ des Aufstandes sehr windig aus.

Frankreich. Der dritte Mai, an dem in allen Gemeinden die Wahlen stattfinden, war der Tag eines großen sozialistischen Sieges. Wie viel neue Gemeinden unsere Genossen erobert haben, läßt sich noch nicht feststellen, weil in vielen Fällen erst eine Stichwahl zu entscheiden hat — aber schon jetzt — gleich im ersten Anlauf — sind den Sozialisten weit mehr Gemeinden zugefallen, als bei der vorherigen Gemeindevahl. Die reaktionäre Presse führt ein paar kleine Gemeinden auf, die — namentlich in der Gegend von Carmaux — den Sozialisten abgenommen worden seien. Das mag in einigen unbedeutenden Dörfern geschehen sein. Dafür haben die Sozialisten aber die wichtige Stadt Albi erobert, die hundert Dörfergemeinden aufweist.

Das Resultat des 3. Mai wird von der Petite Republique in die Worte zusammengefaßt:

„Ungeheures Anwachsen der sozialistischen Stimmen.“ Bravo! „Inhändern.“ In Waidau wurden zahlreiche Studenten, darunter Söhne höherer Beamten, wegen Teilnahme an „unbilligen Zusammenkünften“ verhaftet. Der „Väterchen“ Nikolaus II. arbeitet nach berühmten Mustern, und er wird erfahren, daß auch die Wirkungen die gleichen sind.

Vollzichtiges und Gerichtliches.

Frankfurt. Das „Gewerkschafts-Kartell“ ist für einen polnischen Verein erloschen. Infolgedessen werden die „Frankfurter Verträge“ des Gewerkschafts-Verbands, die durch die Einreichung der Statuten und des Mitglieder-Verzeichnisses binnen zehn Tagen aufgeführt. Die Einreichung der Statuten erfolgte am 24. Februar. Die Polizei bemängelte aber die Form dieser Statuten und will sie als solche nicht anerkennen. Betroffener auch das eingetragene Mitgliederverzeichnis, das die Mitglieder der Gewerkschaften enthält. Eine Bescheidigung kann der deshalb mit einem Strafbescheid von 30 M. bedachte Verbandsrat nicht bringen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt D. Dörmann, stellt in Abrede, daß die Form der Statuten eine ungenügende sei, und will den Beweis für die im Herbst erfolgte Einreichung des Mitgliederverzeichnisses in einem anderen Verfahren. So muß es bleiben. Das Gericht erkennt wegen der Nichteinreichung der Statuten auf Freisprechung und verurteilt die Frage wegen des Mitgliederverzeichnis. — Gegen den Schmutzmann Herr. Böller als Vorsteher des Arbeitervereins ist ein Strafbescheid von 30 M. erlassen weil der Verein weder Statuten noch Mitgliederliste einreichte, sich aber dennoch mit öffentlicher Angelegenheiten beschäftigt habe. Dies soll durch Verlesung eines Berichts über eine Vereinsstimmung erwiesen werden. Dagegen protestiert aber der Verteidiger, Rechtsanwalt Dörmann, und der Vorsteher, Herr. Böller, verurteilt die Verhandlung, weil die Verlesung nach § 24 unzulässig ist und die Tatsache, daß die Mitgliederliste des Vereins sich mit sozialdemokratischen Parteiverbindungen abgebe, durch polizeiliche Belegen erachtet werden soll.

§ 24. Wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen durch Behauptung erdichteter und entstellter Thatsachen wurde am Mittwoch der verantwortliche Redakteur der polnischen Arbeiterzeitung „Gazeta Robotnicza“ Herr. Schick, der 3. Straf-Kammer des Landgerichts in Berlin zur Verantwortung gezogen. In ihrer Nummer vom 14. März brachte die genannte Zeitung einen Artikel „Preussischer Kateschismus“, an den jeder, der nicht ins Gefängnis kommen will, glauben muß. „In dem Artikel wird in der Form von Frage und Antwort eine Satire auf den Miktafak gezeichnet. In dieser Satire sind die Mitglieder der Reichstags-Partei als die besten Menschen dargestellt. Das Redakteur, Herr. Schick, wird gefragt, was er von den Menschen? Antwort: „Ich selbst zu werden. Das Redakteur, Herr. Schick, wird gefragt, was er von den Menschen zu wissen? Antwort: „Aus Leib und Mund.“ Frage: „Wohin gab Gott dem Menschen den Verstand?“ Antwort: „Damit er ihn zum Ziel für Gewissens- und Gewissensfragen mache.“ In dieser Satire sind die Mitglieder der Reichstags-Partei als die besten Menschen dargestellt. Der Gerichtshof schloß sich der Auffassung des Verteidigers dahin an, daß es sich bei dem Artikel nicht um Thatsachen, sondern um einen mehr oder weniger schlichten Witz handele und er sprach deshalb den Angeklagten frei.

Wien. Am 1. März. Die Genossen Schurz, Müller und Wäge aus Graz (ob. u. d. Raab) verurteilt am 29. Febr. v. J. das allgemeine Flugblatt gegen den Wahlrechtsreform. Dadurch sollten sich Einwohnern von Schirgiswalde befristet geübt haben. Das Schirgiswalder Amtsgeschäft hat es nicht als einen genauen Antrag an, wenn man sich gegen die Beibehaltung seiner Staatsbürgerrechte wehrt, und sprach die drei Genossen frei. Bei einem mit ausdrücklicher Verurteilung war es doch ein heller Punkt in der sachlichen Nachprüfung der letzten Jahre. Aber die Freude sollte von kurzer Dauer sein. Der Staatsanwalt legte Berufung ein, das Landgericht Wien hob das freisprechende Erkenntnis auf und erkannte auf je 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Haft. In der Revision ist die sachliche Nachprüfung wiederholt worden, die beiden Verurteilung aber bis heute.

Frankfurt a. M. Wegen grober Unmug und Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel der Frankf. Volksstimme über die Enttüllung des Tenfalls am Orenplatz ist der Redakteur des politischen Teils gen. Blattes, Gen. Jürgens, in Untersuchung gezogen worden, obwohl der Artikel auf der einen Seite des Blattes stand, auf der anderen verantwortlich zeichnet. In Hannover wurde eine Turndrüse des Turmbaus Vorwärts als „politische Versammlung“ polizeilich aufgeführt, als der Vorsteher sich weigerte, die längeren Mitglieder während der Nebungsstunden aus dem Saale zu weisen.

Juristisches.

In Wismar wurde ein Arbeiter, der gegen die sozialistische gewerkschaftliche Kasse gegenüber derjenigen der sozialistischen Arbeiter.

In Göttingen ist der jetzt im zweiten Jahrgange stehende Generalanwäger am 1. Mai unter die rote Fahne getreten mit dem Motto: „Doch die Sozialdemokratie! Auf zum Achtundzwanzigsten!“ Der Arbeiterverein der Göttinger Arbeiter erkannte den Generalanwäger als Parteigenossen an. Wir ruhen dem Hunderblatt eine rühmliche Weiterentwicklung zu. Wäge es blühen und gedeihen zum Lob der Arbeiterzeitung Südbanner und möge er seine Aufgabe nicht nehmen; die Partei will über ihm wachen. Es ist nicht angeht, ist der achtundzwanzigste Teil des Blattes zu erlösen, und über werden wohl die dortigen Genossen sich freuen müssen.

Waltersloh. Wismar ist einer großen Gefahr entgangen. Die Arbeiter wurde hier militärisch erwischt dadurch begangen, daß ein Battalion des 9. Inf. Regiments schon vom trüblichen Wogen an mit Sad und Kad. sowie je fünf scharfen Patronen, die Genossen in Wismar in der Wäite, in den Reichstagskammern aufgeführt war, um sich eventuell durch Wäiten betätigen zu können. Da Wismar wohl heute noch Hände, wenn diese Sicherheitsmaßregeln nicht getroffen worden wären? Ja, ja, wir Deutschen fürchten nur Gott und sonst nichts auf der Welt!

Zur Arbeiterbewegung.

Stettin. Sämtliche Schiffsarbeiter sind in Ausland getreten um höhere Löhne zu erzielen.

Reichenberg i. S. Die Mehrzahl der heiligen Arbeiter, welche sich an der heiligen Kaiserzeit erheben von ihren Arbeitgebern die Mittelung, daß sie entlassen seien. Infolgedessen legen, da die verlangte Wiederannahme der Genossenschaft nicht erfolgte, ihnen eine Unvermeidliche Unvermeidung nicht genügt, weil sämtliche Arbeiter die Arbeit verliert. Dasselbe geschieht bei den Firmen Lederey u. Wolf in Dörfel und Adolf Schöyab in Sammerleben. Durch Vermittelung des Gewerbe Inspektors wurde zwar die Differenz beigegeben, aber seit Dienstag sind wieder 500 Arbeiter im Auslande.

Waldsch. In der Fabrik von Holt und Friede wurden wegen Entlassung des 1. Bevollmächtigten der heiligen Fabrikstelle des Dörfelverbandes sämtliche in der Fabrik beschäftigten Arbeiter, 14 Personen, ausländisch. Die Differenzen sind aus Anlaß der Kaiserzeit entstanden.

Die Maurer in Breslau beabsichtigen, in den Generalrat einzutreten. Sie verlangen 40 Wg. Stundentlohn und 10stündige Arbeitszeit.

Der Maurerbreit in Kassel ist beendet, nachdem die Meister den Forderungen die verlangte schriftliche Zustimmung gegeben haben, die durch das Schiedsgericht festgesetzten Einigungsbedingungen ungenügend.

Berliner Gewerkschaftskongress.

Der II. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands wurde am Montag im hübsch dekorierten Stellerschen Festsale in Berlin eröffnet. Es sind 46 Zentral-Organisationen durch etwa 140 Delegierte vertreten. Nachschlagsabgeordneter Legien eröffnete die Verhandlungen. Der Kongress hat sich am Montag in der Vorberingung über die Höhe. Es wurde manchen unangenehm sein, daß nicht alle, auch die inoffiziellen Gewerkschaften auf dem Kongress vertreten seien. Das lieg je doch nicht an, weil die Einigkeit der Gewerkschaften dadurch verbunden

würde. Ein Vergleich der Statuten von 1877-1886 ergab eine große Zunahme in den Organisationen. Trotzdem habe man keine Ursache Holz zu sein, da kaum fünf Prozent der industriellen Bevölkerung organisiert seien. Sorge für die Zukunft brauche man nicht zu haben, sobald das Selbstorgan der Gewerkschaften genügend gehaltener werde. Der Kongress hat sich am Montag in der deutschen Gewerkschaftsvertreter auf, an der Zentralisation und an der Institution der General-Kommission festhalten, da sonst die öffentliche Bewegung einen großen Rückschlag erleiden werde. Zu Vorberingung wurden gewählt Legien und Timm. Die Festsetzung der Geschäftsordnung entfiel eine lange Debatte. Die Tagesordnung des Kongresses wird am Montag in der Sitzung von 2-6 Uhr nachmittags festgelegt. Bei den Abstimmungen die die Stärke der Organisation als Maßstab. Bei der Feststellung der Tagesordnung wurde der Antrag von 1. Mai als besonderer Punkt der Tagesordnung zu behandeln, abgelehnt, ebenso der Antrag, die Vereins- und Sozialgesetzgebung auf den 2. Juni zu verschieben. Der Expedient des Vorworts von den Delegierten der Arbeiterzeitung erschien im Sprachlich für die Ablegung dieses Punktes aus, weil die Behörden wohl gegen die unpolitischen Gewerkschaftsverbände einmischen könnten. Legian-Damburg erklärte, die Sozialarbeiter seien genötigt, den Kongress zu meiden, wenn derselben behandelt wird. Die Sozialarbeiter-Organisationen und Timm-Berlin sprachen für die Erörterung der Konfessionsarbeiten und Verlegung nach dem Kongress. Legier meinte, das brutale niederrückende, vornehmliche Gebahren der Konfessionsarbeiten bediene eine Antwort seitens des Gewerkschaftskongresses. Angenommen wurden die Anträge, die Arbeiterzeitung, die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften sollten am Montag in der Sitzung am Montag für den 1. Punkt in Frau Huber Handbed. Die andere Antrag soll Timm behandeln. Die Tagesordnung des Kongresses umfasst acht Punkte. Der Geschäfts- und Rechnungsbildbericht erstattete der Abg. Legien. Er vertritt hauptsächlich die Thätigkeit der General-Kommission, deren Aufstellung in verschiedenen Anträgen verlangt wird. Sie habe allerdings nur wenig geleistet, aber um deshalb, weil sie von allen Seiten angegriffen wurde und weil die Organisationen sie gegenüber nicht ihre Pflicht erfüllten. Die Sozialarbeiter Schöde aus Stuttgart sprach für die vorliegenden Anträge auf Aufhebung der General-Kommission, ans, die nicht das nötige Interesse und die nötige Unterstützung finde. Die einzelnen Gewerkschaften hätten nicht mehr geleistet, als was sie durch ihre Aufnahmungen internationaler Beziehungen sei die General-Kommission nicht nötig; auch der Zeitpunkt zum Kongress liege wegen der vielen schwachen Vorkämpfer nicht günstig gewählt. Die Debatte soll morgen fortgesetzt werden. Der Kongress beschloß noch, den Vorzug gegen die Wölsche Margarinefabrik in Milano zu billigen.

Zweiter Tag.

Bei Beginn der heutigen Sitzung wurde ein Schreiben der Mitglieder der Gewerkschaften verlesen, in dem gegen den Kongress Protest erhoben wurde, weil er durch seine ungenügenden Beschränkungen viele gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, insbesondere auch die Vertreter der Gewerkschaftskarte, von der Teilnahme ausgeschlossen habe.

Die Debatte gegen die General-Kommission kam dann in der Person des Handhändlerschmieders Warner-Stuttgart zu Wort, der von den Vertretern der Kommission, den Abg. Legien und v. Elm vorwarf, daß sie aus Ehrgeiz die Gewerkschaften auf das gefährliche politische Gebiet locken wollten und um von der Regierung anerkannt zu werden, die Organisationen fast geistlos am nach dem politischen Wege und Berührung ihrer Ziele zu bewegen. Sie stellten den Bestand der Gewerkschaften aus Spiel und das mache eine Gewerkschaft nicht mit. Das lasse, was an der General-Kommission gut sei, als Korrespondenzblatt.

Faber-Berlin nimmt die General-Kommission in Schutz und tadelt besonders den Austritt der Tabakarbeiter, welche von der Kommission für 100 000 M. Entschädigung erhalten haben. Seine Damburg tadelt die Gewerkschaften, die die Kommission um die schweizerischen Gewerkschaften zu hören, die in ihren Beratungen in einem Tage fertig wurden, während man 3-4 nicht jemand von Hamburg nach Zürich zu schickte.

Legien in Hamburg unterließ den Stuttgart Antrag auf Zurücknahme der Entschädigung, weil er nicht in der Lage sei, an einem Gewerkschaftsbunde die Organisation in schwebigen Gebieten unternehmen, fleißigste Tabellen aufstellen, ein Zentralorgan herausgeben, die Streiks unterstützen und internationale Beziehungen aufknüpfen soll. Die General-Kommission habe die Fällung mit den Gewerkschaften verloren und thue, was sie wolle.

Legier-München, ein Vertreter der Maler, macht die von einem Teil der Delegierten mit Chorheit aufgenommenen Bemerkung, daß die politische Partei bestrebt sei, die Gewerkschaften auf Hausdienstleistungen zu gebrauchen. Der Kongress solle unabweisend erklären, daß die Gewerkschaften den politischen oder den wirtschaftlichen Weg und Berührung ihrer Ziele beschreiten sollen.

Wallini-Berlin legt sich dem Kongress in die Hände und fordert den Bestand der General-Kommission und für ihren ferneren Bestand in Damburg sehr ins Zeug. Seine Gewerkschaft könne des Oberhauptes entbehren, aber nicht die Gewerkschaftsbewegung an sich. Er verziehe aber auf die Kommission, wenn man die Beträge auf 300 000 M. herabzusetzen wolle. Das Kongressbeschlüsse ist gut, müßte nur noch populärer geschrieben werden, nicht mit häßlichem Ballast überladen werden. Auf die Frage der internationalen Beziehungen gebe er bei dem mangelnden Solidaritätsgefühl der Kommiten, bei denen der Gedanke die Hauptrolle spielt, nicht sehr viel.

Nach langer Mühen hält den Fortbestand der General-Kommission nur dann für möglich, wenn die Beträge herabgesetzt werden.

Türk-Berlin wünscht eine Veränderung der Organisation in folgender Weise: Der Kongress wählt drei hundert Mitglieder der General-Kommission. Die Organisation wählt ein Komitee der General-Kommission, welches als ein Komitee zu fungieren hat. Die Dauer der Amtszeit der hundert Mitglieder hat der Kongress die Dauer der Amtszeit der Befitzer haben die einzelnen Organisationen zu bestimmen. Die Höhe der Beträge setzt der Kongress fest.

Legier-Berlin macht für und gegen die General-Kommission nimmt auch Abg. v. Elm als Mitglied der Kommission das Wort zur Verurteilung. Die Einberufung des öffentlichen Kongresses habe man für notwendig erachtet, damit auch die Gewerkschaften als solche Stellung nehmen könnten zu dem Koalitionsrecht und der Vereinsgesetzgebung. Eine Schädigung der politischen Partei liege damit nicht beabsichtigt gewesen, sondern ein Mitarbeiter im Interesse der Gewerkschaften.

Freder-Nürnberg ist auch der Meinung, daß es bei den jetzigen Zuständen nicht bleiben kann. Er will eine neue Kommission von drei Mitgliedern mit dem Sitz in einer mittelständischen Stadt wählen und einen Kontrollausschuß von fünf Mitgliedern ernennen, die die Aufgaben der Kommission nach Bedarf stellvertretende Vorsitzende.

Es entspann sich dann eine endlose Geschäftsordnungsdebatte, die am zwangswiseigen Schluß der Diskussion führte.

Abg. Legien erhält das Schlußwort und führt zur Charakteristik der Angehörigen der Tabakarbeiter aus, daß diese auf die ihnen während des Kongresses zugesagte Unterstützung von 100 000 M. nur 1750 M. zurückgeführt haben.

Korreferent Schöde verurteilt die Gegner der Kommission gegen den Vorwurf, daß sie sich um Animosität gegen dieselbe leisten.

Auf Antrag Timms wird der General-Kommission für ihre bisherige Thätigkeit Dankerzerteilt. Sodann wird zunächst darüber abgestimmt, ob überhaupt ein enger Zusammenschluß der Gewerkschaften stattfinden soll. Es stimmten fünf Delegierte, welche 8215 organisierte Arbeiter vertreten, dagegen, 133 Delegierte mit 277 725 Stimmen da für.

Hierauf wurden die Verhandlungen auf Mittwoch früh vertagt. Der Kongress wird am Freitag in der Sitzung am Freitag im Mittwochsabend.

Am Mittwoch nahm der Kongress nach langer Debatte mit allen gegen vier Stimmen einen Antrag an, wonach sich der Kongress im Prinzip mit dem Bestehen einer General-Kommission einverstanden erklärt. Die Beschlußfassung über die fernere Gestaltung

